

classic issues of competition, conflict and cooperation between the two siblings.“ – Guglielmo CAVALLLO, *Una storia comune della cultura: realtà o illusione?* (S. 19–32), betont die Verschiedenheit der Kulturen in Ost und West und hält die Vorstellung von einer Kulturgemeinschaft beider, vor allem wegen unterschiedlicher Motivationen paralleler Phänomene, für eine Illusion. – Leslie BRUBAKER, *Material Culture and the Myth of Byzantium, 750–950* (S. 33–41), weist den „Mythos“ von einer Suprematie der materiellen Kultur von Byzanz über die des Abendlandes für den genannten Zeitraum zurück und plädiert für einen gleichrangigen Austausch. – Stefano GASPARRI, *Bisanzio e i Longobardi. I rapporti fra l'impero e una stirpe barbarica al tramonto del sistema tardo-antico* (S. 43–58), zeigt, daß die Beziehung der Langobarden zu Byzanz von der Spannung zwischen ethnischer Eigenständigkeit und institutioneller Abhängigkeit geprägt war. – Michael V. BIBIKOV, *The Circulation of Byzantine Manuscript Books in Western Europe and the East* (S. 59–72), verfolgt die Wege der weitverbreiteten Erotapokriseis des Anastasios Sinaites (7. Jh.) und einiger Schriften zur griechisch-lateinischen Kontroverstheologie in West- und Osteuropa. – Peter SCHREINER, *Der Austausch von literarischen Motiven und Ideen zwischen Ost und West im Mittelmeerraum* (S. 73–80), zeigt anhand von vier Beispielen, wie literarische Werke aus Byzanz in den Westen gelangten. – Giorgio CRACCO, Lellia CRACCO RUGGINI, *Trame religiose attraverso il mediterraneo medievale* (S. 81–107), ziehen, anknüpfend an Gregorovius, eine kühne Parallele zwischen Papst Gregor dem Großen als dem religiösen Erneuerer des römischen Christentums (unter Einbeziehung des damals noch nicht getrennten byzantinischen Ostens) und Mohammed als dem religiösen Erneuerer der Mittelmeerwelt. – Jean-Marie SANSTERRE, *Entre „Koinè Méditerranéenne“, influences byzantines et particularités locales: le culte des images et ses limites à Rome dans le Haut Moyen Âge* (S. 109–124): zur Frage der Bilderverehrung im päpstlichen Rom. – Vittorio PERI, „Universalità“ culturale cristiana dei due Sacri Imperi Romani (S. 125–162), konstatiert, daß die bis zum 9. Jh. grundsätzlich bestehende Einheit der Christenheit in Ost und West im Streit um die kirchliche (und auch politische) Suprematie über Bulgarien (Höhepunkt: 863–873) eine folgenreiche Störung erlitt. – Girolamo ARNALDI, „Giovanni Immonide e la cultura a Roma al tempo di Giovanni VIII: una retractatio“ (S. 163–177), sieht in der Planung einer universalen (aber nicht verwirklichten) Kirchengeschichte durch den Diakon Johannes Hymmonides („Immonide“), zu der Anastasius Bibliothecarius mit seiner *Chronographia Tripartita* (so die bessere Überlieferung gegen „Tripartita“) byzantinisches Material in lateinischer Übersetzung beisteuerte, den Beweis für ein eigenständiges, Ost und West verbindendes geistiges Klima in Rom zur Zeit Papst Johannes' VIII. (872–882), während er nach eigener Angabe in einem Aufsatz von 1956 zu sehr die Abhängigkeit Roms von karolingischen Positionen betont hatte. – Filippo BURGARELLA, *Chiese d'Oriente e d'Occidente alla vigilia dell'anno mille* (S. 179–212), vertritt die Meinung, daß im Abendland das ost-westliche Schisma im späten 10. Jh. durch Äußerungen wie die eines Gerbert von Aurillac (des späteren Papstes Silvester II.), Konstantinopel habe sich bereits von der einen Christenheit abgesondert, vorbereitet wurde. – Aleksander GIEYSZTOR, *L'Europe médiévale du centre-est: frontières mouvantes de cultures* (S. 213–220), skizziert die bewegliche Grenze zwischen lateinischer und byzantinisch-slavischer Einflußsphäre im östlichen Europa. – Nicolas OIKONOMIDES, *The Economic Region*